

Bad Altheide



Waldreicher
Gebirgskurort
Ganzjähriger
Kurbetrieb

Dezember 1991

Liebe Altheider Heimatfreunde

in diesem Weihnachtsbrief lassen wir unsere Altheiderin Elli Schubert geb. Butzek sprechen. Ihr Bericht wurde im 'Herborner Tageblatt' veröffentlicht. Er spricht für sich und für uns alle! Sollten wir nicht auch an diese Zeit denken, wenn die meisten von uns heute Weihnachten im Überfluss feiern? Vielleicht macht der bloße Besuch bei unseren Nachbarn schon viel weihnachtliche Freude, oder sollten wir nicht doch auch 'ein halbes Brot und ein Glas Sirup' mitnehmen?

Meine schönste Weihnachtsgeschichte

Es war Weihnachten 1945 in Schlesien. Wir, meine Mutter, meine Schwester mit zwei kleinen Kindern und ich, hatten den Einmarsch der Russen mit allen Schrecken erlebt und kamen dann unter polnische Herrschaft. Es gab keinerlei Postverbindung, so daß meine Schwester sieben Monate nach Kriegsende noch nicht wusste, ob ihr Mann noch lebte.

Im August wurde ich im Büro durch einen Polen ersetzt, so daß wir nun ohne jedes Einkommen waren. Wir verkauften an Kleidungsstücken und Haushaltsgeräten, was wir entbehren konnten, um Brot zu kaufen, oder tauschten sie bei Bauern gegen Milch, Eier, Quark oder auch mal Butter ein.

Einen Tannenbaum holten wir aus dem Wald und schmückten ihn, aber nur eine Kerze brannte an der Krippe. Was für Geschenke wir hatten, ist mir entfallen, aber den Kindern hatten wir aus Holzklötzen und Garnrollen eine Eisenbahn gebastelt.

Nach unserer Familienweihnacht schlüpfen wir durch den Zaun zum Nachbarn. Wir hatten ein Loch hinein geschnitten, um immer einen Fluchtweg zu haben. Im Nachbarhäuschen wohnte ein altes Ehepaar, so alt wie wir jetzt sind. Wir klopfen und riefen auch gleich unseren Namen, damit sie wussten, daß sie keine Angst zu haben brauchten.

Sie hatten, wie wir alle, die Tür schon verbarrikadiert, ein Baumstamm war zwischen Tür und Treppe geklemmt. Beim Eintritt sangen wir ein Weihnachtslied und reichten auf einem Tablett unsere Geschenke: ein halbes Brot, ein Glas selbst gekochten Rübensirup und zehn Zloty (etwa drei Mark). Den alten Leuten liefen vor Freude über diese Geschenke die Tränen über die Wangen.

Vielleicht war es doch ein reiches Weihnachtsfest, weil man mit so bescheidenen Geschenken so viel Freude machen konnte.

Elli Schubert,
Burgstraße 8, Herborn-Burg

Sr

Vorstand der Heimatgemeinschaft

wünscht Ihnen

eine gesegnete Weihnacht,

ein gutes und

friedvolles Jahr 1998,

vielleicht mit einem Wiedersehen

in unserem schönen Heimatort Altheide?

Georg Wenzel

Friedrich Goebel

Kurt Rahnert

Ernst Zernig



Was gibt es Neues in Altheide?

Vorab, unser Heimatort ist von dem verheerenden Hochwasser in der Grafschaft Glatz und Schlesien verschont geblieben. Zwar hat die Weistritz in Altheide gerade noch unter den Brücken ihren Weg nehmen können, aber sie hat sich innerhalb des Flussbettes gehalten. Die Schäden in der Grafschaft, insbesondere in Glatz und im Bielethal, führten jedoch zu einem merkbaren Rückgang der deutschen Besuchsreisenden, die aus den geschädigten Orten stammen.

In Altheide selbst lief die Sommersaison auf Hochtouren. Das Leben dort im Ortszentrum und den Kuranlagen ist vom Flair eines westdeutschen Bades kaum noch zu unterscheiden.

Die Überholungsarbeiten im Kurpark gehen weiter. Der Platz vor und hinter der Konzertmuschel, der gesamte Weg von der Wandelhalle bis zum Hügel, auf dem in deutscher Zeit der "nackige Moan" stand, ist neu gepflastert. Nach einer Zeitungsmeldung soll das *Mieckiwick-Denkmal*, das jetzt auf dem Sockel steht, entfernt und wie in den zwanziger Jahren durch einen Springbrunnen ersetzt werden. Das Innere des Kurhauses ist zu 70% grundlegend renoviert worden. Die Zimmer und Appartements haben jetzt alle ein Bad/WC, sind geschmackvoll vertäfelt und freundlich eingerichtet. Natürlich ist in jedem Zimmer ein Fernseher mit Empfang deutscher Sender.

Haus "Victoria" und Haus "Carmen" werden zur Zeit ebenfalls innen und außen einer gründlichen Renovierung unterzogen.

Die Konditorei "Dörner" ist unter dem Namen "Spiegel-Kaffee" neu eröffnet worden. Nach Auskunft von Besuchern nicht nur schön eingerichtet, sondern auch das Kuchenangebot ist reichhaltig und schmackhaft.

Die deutsche Auflage der von der Kurverwaltung herausgegebenen Werbebroschüre soll bei einer Neuauflage im ortsgeschichtlichen Teil, der zu Recht immer wieder von deutschen Besuchern kritisiert wird, umgestaltet werden. Der "Heimatchronist" ist von den maßgeblichen Leuten des Ortes gebeten worden, daran mitzuarbeiten. Die ebenfalls von ihm verfasste Geschichte der Altheider Kirche ist jetzt gut

lesbar in deutsch und in polnisch rechts vom Haupteingang (die Kirche betretend) angebracht. Das gleiche gilt für das "StroaBakärchla" in Neuheide.

Unter der Überschrift "Von der anderen Seite gesehen" hat die "Gazeta Gmin" (Wochenzeitung für die Orte Kudowa, Lewin, Reinerz, Rückers, Wünschelburg und Altheide) eine Serie begonnen, in der die in der Heimat zurückgebliebenen Deutschen ihr Schicksal zum Kriegsende und nach dem Krieg schildern sollen. Unsere in Altheide verbliebene Hilde Kastner verheiratete Paterak, hat das in der Mai-Ausgabe in eindrucksvoller Weise getan. Sie nahm dabei auch kein Blatt vor den Mund.



Bad Altheide
Partie an der Weistritz

Nachrichten der Altheider Heimatgemeinschaft!

Heimattreffen in Iserlohn.

Das Altheider Treffen am 9./10. Mai 1997 im Pfarrzentrum der Dreifaltigkeitsgemeinde in Iserlohn brachte den Teilnehmern wieder viel Freude beim Wiedersehen mit alten Nachbarn und Bekannten. Beim Austausch von Erinnerungen verging die Zeit im Fluge. Der Gottesdienst am Sonnabendvormittag mit unserem Altheider Pfarrer Norbert Stroh und dem jetzigen Pfarrer von Altheide, Antoni Kopacz, war auf Verständigung und Versöhnung ausgerichtet. Pfarrer Kopacz nannte die Vertreibung ein Unrecht und bat um Verzeihung für das angetane Leid. Pfarrer Stroh forderte dazu auf, die ausgestreckte Hand zu ergreifen, Vorbehalte aufzugeben und den Blick nach vorn zu richten. Ergriffen lauschten die Gottesdienstteilnehmer den Ausführungen der beiden Geistlichen. Pfarrer Kopacz lud

alle Altheider ein, bei einem Besuch der Heimat sein Pfarrhaus aufzusuchen.

Die Bewirtung hatten wieder unsere Landsleute Alfred Gebhard und Frau Annemarie mit ihren Schwestern übernommen. Herzlichen Dank für alle Mühe!

Gemeinschaftsfahrt in die alte Heimat 1998.

Weil die Gemeinschaftsfahrt der Altheider in die Heimat im Jahr 1996 ein voller Erfolg war, ist es der Wunsch vieler Beteiligten, auch 1998 wieder gemeinsam die Stätten der Kindheit und Jugend aufzusuchen. Die Übernachtung in unserem Heimatort, diesmal im ersten Hotel am Platz, dem Hotel "Polanica" an der Bahnhofstraße, ermöglicht uns die Gestaltung eines zwanglosen Programmes. Wer wandern will, kann wandern, mit Zubringer- und Abholdienst zu und von den Ausgangs- und Zielpunkten. Wer Altheide erkunden will, kann dies auch tun. Im Kreise der Altheider fühlen sich auch Erstreisende wohl, können sie sich doch über die Vergangenheit des Ortes mit Kennern austauschen. Die Reise ist vom 20. - 27. August 1998, Kosten 745,- DM für Fahrt, Übernachtung im Doppelzimmer mit Dusche/WC sowie Frühstücksbüffet, Halbpension, Einzelzimmerzuschlag 50,- DM. Enthalten sind auch alle Busfahrten innerhalb der Grafschaft Glatz. Anmeldungen bei: →

Georg Wenzel, Bramscher Str. 25, 49811 Lingen Telef 05906/1238 oder Friedrich Goebel, vom-Stein-Str. 27, 33428 Harsewinkel, Telef. 05247/28 67.

Anmeldungen bis 31. 1. 1998. Freie Plätze werden dann anderweitig vergeben.

Jahreswallfahrt der Grafschaft Glatz nach Telgte

Einem Wunsch der Altheider Wallfahrer entsprechend treffen sich die Altheider nach dem Wallfahrtsgottesdienst im Jahr 1998 erstmals im Trefflokal: Restaurant - Cafe und Delikatessen Familie Poggenpohl, Emsstr. 2, Telgte. Telef. 02504/2031.

102 jährige Altheiderin.

Einhundertzwei Jahre alt wurde in Lichteneiche bei Bamberg **Frau Hedwig Postler, geb. Wenzel**, geboren am 30.8.1895 in Grunwald. 6 Kinder, 16 Enkel und 21 Urenkel feierten mit ihr. Sie ist noch im Seniorenclub aktiv und informiert sich gern am Fernseher über die Ereignisse in der Welt. Was kann diese Mitbürgerin doch alles über Altheide und das Geschehen dort erzählen!

Wir gratulieren ganz herzlich!



Ausstellung und Begleitband "Alte Heimat - Neue Heimat":

Unter dieser Überschrift läuft bis zum 25. Januar 1998 im Lingener Kreismuseum eine umfangreiche Ausstellung über „Flüchtlinge und Vertriebene im Raum Lingen nach 1945“. Diese Ausstellung könnte ohne Probleme in andere Gebiete der Bundesrepublik übertragen werden. In der Presse und im Rundfunk hat sie großes Aufsehen erregt, wird jetzt doch endlich einmal ein Stück Geschichte aufgezeigt, das seit den sechziger Jahren als Tabu galt. Sie zeigt die Herkunft, Flucht Vertreibung und Integration in vielen Bildtafeln und Exponaten. Durch die Mitwirkung des "Heimatchronisten" ist auch die Grafschaft Glatz gut vertreten. Ein 496 Seiten starker Begleitband mit zahlreichen Abbildungen und 21 eindringlichen Interviews und Berichten von Betroffenen kann für 29,80 DM im Museum erworben werden. Adresse:

Emslandmuseum Lingen, Burgstr. 28b, 49808 Lingen.

Touristikmesse

Auf der am 21./22. Februar 1998 in den Lingener Emslandhallen stattfindenden Touristikmesse wird auch die Kurverwaltung Altheide mit ihrem Angebot und Altheider Sprudel vertreten sein.

"Liebeserklärung"

Eine Liebeserklärung an unser schönes Bad Altheide hat 1957 der im Jahre 1976 verstorbene Lehrer Alfons Töppler für seine Kinder verfasst. 1889 in Breslau geboren, trat er 1909 die Lehrerstelle in Altheide an. 1933 wurde er wegen seiner politischen Einstellung nach Langenbielau strafversetzt.

In der vorliegenden Erzählung schildert er Altheide, wie er es als junger Mann im Jahre 1909 vorfand. Eine Leseprobe daraus:

"Noch heute schaue ich verwundert in meine Seele und frage mich: Warum schwärmte und schwärme ich für Dich vom ersten Tage an, da ich Dich sah bis heute? War es dieser erste, unvergesslich schöne Eindruck, der unverwischbar in meine Seele floss? War es meine und Deine Jugend, die sich hier zusammenfand? -

Durch die Buntheit der Bahnhofstraße, Buntheit oben im Blätterwald der Bäume, zu Füßen auf dem Wege, Buntheit und wärmendes Licht links und rechts, in der Nähe und in der Ferne, gelangte ich an den „Straßenstern“ und bog nach kurzem Befragen in die Hauptstraße ein, die mich durch den ganzen Ort führen sollte.Nun war ich im Zentrum des Ortes. Das Auge sah die Villen und Pensionen für die Badegäste und dazwischen, ab und zu, ein Holz- oder Blockhäuschen aus alter Zeit"

Die Erzählung wurde uns von seinem Sohn Karl Töppler zur Verfügung gestellt. Das soeben erschienene "Jahrbuch 1998 der Grafschaft Glatz „Grofschoaftersch Häämtebärnla" druckt den ersten Teil dieser Erzählung ab. Wer diese an das Gemüt gehende "Liebeserklärung" mit vielen geschichtlichen Einzelheiten über unseren Ort kurz nach der Jahrhundertwende lesen möchte, kann das Jahrbuch bei:

Zentralstelle Grafschaft Glatz e.V. Worthstr. 40, 58511 Lüdenscheid ,
Tel. 02351/860044 zum Preise von 20,- DM beziehen.

Neben vielen weiteren interessanten Beiträgen aus Geschichte, Kultur über, Graf-schafter Land und Leute, Kurzgeschichten und Volkshumor enthält der Kalender auch einen Beitrag des „*Heimat-Berichterstatters*" über seinen Besuch in den "Leidensstätten der Deutschen 50 Jahre danach" - Zimmerstraße, Gefängnis-Gartenstraße, Glatz - im Jahre 1996.

Bei der obigen Anschrift ist auch der „Graf-schafter Bote", das monatliche Informationsblatt der Grafschaft Glatzer, zu beziehen.

Mitmachen

Erneuter Appell an alle! Wer noch über alte Bücher, Aufzeichnungen, Broschüren oder ähnliches verfügt, sollte es uns wenigstens in Kopie zur Verfügung stellen. Besonders interessant sind die Aufzeichnungen, die wir selbst gemacht oder unsere Eltern uns hinterlassen haben. Mögen sie manchmal auch noch so unwichtig erscheinen, sind sie doch ein Stück unserer Lebensgeschichte.

Danke schön!

Nach unserem letzten Weihnachtsbrief gingen für die Bestreitung unserer Kosten viele Spenden ein. Bei allen Spendern möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Die Neuauflage dieses Weihnachtsbriefes ist nur möglich, weil sie die finanziellen Voraussetzungen für Druck und Versand geschaffen haben. Beiträge erhebt die Heimatgemeinschaft nicht. Die Arbeit machen wir ehrenamtlich. Telefon- und Korrespondenzkosten lassen wir uns nicht erstatten. Wenn Sie uns wieder helfen wollen, hier unsere Bankverbindung:

Heimatgemeinschaft Altheide Bad, Volksbank Lingen Kto. 1133040620,
BLZ 26660060.

Für jeden noch so kleinen Betrag sind wir dankbar.

Adreßdatei

Denken Sie bitte daran, neue Anschriften von Verwandten, Bekannten sind uns immer willkommen. Aber auch Änderungen in den Anschriften müssen wir wissen und Sterbefälle sollten uns gemeldet werden, damit unsere sechshundert Anschriften umfassende Datei immer auf dem Laufenden ist. Die Anschrift unseres für Familiennachrichten und die Adressdatei zuständigen Vorstandsmitglieds:

Friedrich Goebel, 33428 Harsewinkel, v. -Stein-Str. 27, Tel. 05247/28 67

Aus der Geschichte unseres Ortes

Im August 1997 im Dekanatsarchiv in Glatz gefunden und hier wiedergegeben Altheider Schule

Um der „entsetzlichen Überfüllung der Hauptschule zu Oberschwedeldorf abzuhelfen und dem unregelmäßigen Schulbesuch der auswärtigen Kinder vorzubeugen" richtete die Königliche Regierung zu Breslau mit Wirkung vom 1. August 1858 für die Kinder von Alt- und Neuheide und Wallisfurth im damaligen Gemeindebezirk Neuheide in gemieteten Räumen eine Nebenschule ein. Einhundertfünfzig Kinder wurden je zur

Hälfte vormittags und nachmittags unterrichtet. Als erster Lehrer bezog Vitalis Seidelmann, aus Schlegel kommend, die Wohnräume im gemieteten Gebäude. Sein Gehalt bestand neben freier Wohnung aus einem Holz- und Getreide-Deputat sowie 24 Reichsthalern Kostgeld und 55 Reichsthalern Bargehalt. Der untenstehende Stundenplan musste von Lehrer Seidelmann zur Genehmigung eingereicht werden. Für Altheide und Neuheide der erste Schritt, schulisch und auch kirchlich selbständig zu werden.

Stundenplan für die Schule zu Neuheide

Stundenplan für die Schule zu Neuheide

Tag	Monat	Stunde	Unterricht	Stunde	Unterricht
Montag	März	8-9	Lesen	1-2	Rechnen
		9-10	Rechnen	2-3	Rechnen
		10-11	Rechnen	3-4	Rechnen
		11-12	Rechnen		
Dienstag	März	8-9	Lesen	1-2	Rechnen
		9-10	Rechnen	2-3	Rechnen
		10-11	Rechnen	3-4	Rechnen
		11-12	Rechnen		
Mittwoch	März	8-9	Lesen	1-2	Rechnen
		9-10	Rechnen	2-3	Rechnen
		10-11	Rechnen	3-4	Rechnen
		11-12	Rechnen		
Donnerstag	März	8-9	Lesen	1-2	Rechnen
		9-10	Rechnen	2-3	Rechnen
		10-11	Rechnen	3-4	Rechnen
		11-12	Rechnen		
Freitag	März	8-9	Lesen	1-2	Rechnen
		9-10	Rechnen	2-3	Rechnen
		10-11	Rechnen	3-4	Rechnen
		11-12	Rechnen		
Samstag	März	8-9	Lesen	1-2	Rechnen
		9-10	Rechnen	2-3	Rechnen
		10-11	Rechnen	3-4	Rechnen
		11-12	Rechnen		

Vitalis Seidelmann

Kath. Rettungshaus zu hl. Hedwig (Waisenhaus)

Der "Zweite Jahresbericht für das Jahr 1862" vom 15.7.1863 zeigt den Umzug der Anstalt von Glatz in das Jesuitenschloss nach Altheide auf. Wie ersichtlich, erfolgte die kirchliche Betreuung der Kinder durch Regens Langer aus Glatz. Ein weiterer Schritt zur kirchlichen Verselbständigung von Alt- und Neuheide.

(Ungekürzte, wörtliche Abschrift)

Zweiter Jahres-Bericht über das katholische Rettungshaus zur heil. Hedwig für die Gesellschaft Glatz in Alt-Heide, vom Kalender-Jahre 1862

Diese Anstalt hat den Zweck: die armen verwaisen oder sonst verlassenen und sitzlich verwahrlosten über sechs Jahre alten katholischen Kinder aus den Dorfgemeinden der Gesellschaft Glatz zu gottesfürchtigen und arbeitsamen Menschen auf eine für den späteren Eintritt in den Dienstboten-Stand und in die Handwerks-Lehre befähigende Weise zu erziehen.

Nur so weit obiger Zweck nicht beeinträchtigt wird, finden auch andere Kinder Aufnahme.

Wenn genanntes Rettungshaus mit etwas zu vergleichen ist, so ist es das Senfkörnchen im Evangelium. Wie dieses als eines der kleinsten Samenkörner in die Erde gelegt, zu einer Pflanze, einem Baume ähnlich, heranwächst, so daß die Vögel des Himmels auf seinen Aesten wohnen können: so nahm auch das Rettungshaus einen bescheidenen, kleinen Anfang. Gering waren die Mittel, als die Anstalt am 1. Februar 1861 eröffnet wurde, nur wenige Kinder fanden zuerst Aufnahme. Doch bald mehrte sich die Zahl derselben und am Schluß des Jahres 1861 waren bereit 21. Im vergangenen Jahre 1862 stieg die Zahl der Kinder bis auf 55 (26 Knaben und 29 Mädchen), davon waren 29 Kinder aus dem Glatzer Kreise, 12 aus dem Habelschwerdter und 14 aus dem Neuroder.

Außerdem besuchten mehrere Kinder von auswärts die Schule in der Anstalt. Im Laufe des Jahres gingen 5 Kinder aus der Anstalt ab, und 1 Knabe starb; so daß am Ende noch 49 (23 Knaben und 26 Mädchen) blieben. Im Ganzen war der Gesundheitszustand befriedigend; die wenigen kranken Kinder wurden nach dem Krankenlist *Scheibe* bei Glatz gebracht, wo sie liebevolle Aufnahme fanden, und auch ihre Gesundheit wieder erlangten, bis auf den einen Knaben. Unseren Dank den treu pflegenden dortigen Schwestern! Wie war es möglich, diese große Kinderzahl zu ernähren, zu bekleiden und zu verpflegen? Das Wort des göttlichen Meisters traf ein, was er einst seinen Zuhörern sagte: „Ihr Kleingläubigen“ was seid Ihr so ängstlich bekümmert um Nahrung und um Kleidung? Betrachtet die Vögel des Himmels, die Blumen des Feldes, wer sorgt für sie? Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr dies Alles bedürft.“ Ja, der Allgütige hat gesorgt und geholfen; mit der Zahl der Kinder wuchs die Zahl der edlen Wohltäter, und nur dadurch und durch die Mühe und Aufopferung der braven Hedwigschwestern war es möglich, die Anstalt auf den Punkt zu bringen, auf dem sie sich zur Zeit befindet.

Bei dem großen Andrang wegen aufzunehmender Kinder waren die Räumlichkeiten in dem Hause bei *Hückers*, wo die Anstalt war eröffnet worden, bald zu klein; es mußte Bedacht genommen werden, die Räume zu erweitern, oder ein anderes Lokal zu erwerben. Und so wurde, wie im vorstehigen Bericht schon erwähnt, das Schloß nebst Gärten zu Alt-Heide von dem derzeitigen Besitzer, *Herz Baron von Herzfeld*, für 5800 Rthl. am 4. Januar 1862 käuflich erworben.

Zunächst mußten im Schloße und in der Kapelle für die neue Bestimmung mehrere Umänderungen, Einrichtungen und Baulichkeiten vorgenommen werden, welche eine Ausgabe von 271 Rthlr. betrug.

Am 7. Mai 1862 fand die Uebersiedelung der Anstalt aus dem Hause bei *Nückers* nach dem Schloße in Alt-Heide statt. Wehmuthsvoll zogen die guten drei Schwestern mit ihren 30 Kindern der neuen Heimath zu, begleitet von den besten und frommsten Wünschen sehr vieler Bewohner aus der *Wfartthel Nückers*, deren Liebe und Herzen sie sich durch ihr frommes, freundliches, beschcheidenes, unverdrossenes Wesen und rastloses Streben und Wirken erworben hatten. Als nun im Schloße Alt-Heide Alles der neuen Bestimmung angemessen hergestellt, und Wohlthätigkeitsinn und fromme Hände auch die freundliche Kapelle mit Altar, Kanzel, Kirchenwäsche, Ornamenten, Messbüchern und sonstiges Zubehör versehen hatten, nahte der für die Anstalt so wichtige, und für alle dabei Anwesenden unvergeßliche 28. Juli 1862, der Tag, wo die feierliche Einweihung der Kapelle stattfand.

Schon früh zeitig hatte sich eine große Menge Menschen von nah und fern, sowie der bisherige Vorstand nebst vielen anderen Gönnern eingefunden.

Um 9 Uhr nahm der feierliche Akt seinen Anfang. Das Hochwürdigste Decanat- und S. E. Vicariat-Amt der Grafschaft Glatz in Ebersdorf hatte dem Hochwürdigsten und allverehrten Stadtpfarrer und Kreis-Schulen-Inspektor a. D. *Herrn Herzig* in Glatz die Vollmacht dazu übertragen. Begleitet von 16 Priestern (worunter auch der Stifter des Ordens der Hedwigschwestern, der päpstliche Kammerherr und Curatus *Herr Spilke* aus Breslau) vollzog er die kirchliche Weihe, hielt darauf mit bekannter Meisterschaft eine dem Zwecke entsprechende Ansprache, wo Thränen der Rührung in vieler Augen glänzten, und celebrierte ein Hochamt. Die Musik während desselben führte der als tüchtig bekannte Schullehrer *Herr Scholz* aus Ober-Schwedeborf mit einem Sängerkhor auf.

Einen nicht zu schilbernden Eindruck machte der Ton des Glockleins auf dem Schlosse, als es das erste Mal wieder nach vielen langen Jahren zur Wandlung geläutet wurde, den friedlichen Bewohnern von dem lieblichen Dorfe Alt-Heide Zeugnis gebend von dem heiligen Opfer, welches in den geweihten Räumen dargebracht wurde, sie mahnend auf ihre Kniee zu sinken zur Anbetung des Gottesmenschen, unsers Erlösers Jesus.

Das Schloß Alt-Heide wurde im Jahre 1707 durch den Glatzer Jesuiten-Rektor *Johann Hanneke* erbaut.

Am 21. Februar 1776 wurde der schon 1773 von Paps *Clemens XIV.* aufgehobene Jesuitenorden auch in den Preuß. Staaten aufgelöst. Wahrscheinlich hörte seit jener Zeit der Gebrauch der Schloß-Kapelle auf; also 87 Jahre unterbrochen.

Davon gab Zeugniß der noch lebende 95jährige Inwohner *Schwaten* in Alt-Heide, welcher als Knabe bei den Jesuiten die hl. Messe dort hörte. Altersschwach wurde er in die Kapelle geführt, himmlisch entzückt wohnte er der erhabenen Feierlichkeit bei. Welche Erinnerungen, welche Eindrücke, welche Bilder von dem Wechsel und von der Vergänglichkeit alles Irdischen mochten den Geist des Greises erfüllen und beschäftigen?

Auch der Herr Landrath des Glatzer Kreises, *Stellvert. v. Seher-Thof*, und die Frau Baronesse *v. Falkenhäusen* auf Wallisfurth wohnten der Einweihung bei.

Gewiß kehrte Jeder, welcher dem feierlichen Akte beigewohnt hatte, mit Freuden in seine Heimath zurück, Glück und Segen der Anstalt wünschend.

Gott hat diesen Wunsch auch erhört, wie das folgende Verzeichniß der edlen Wohlthäter zeigt.

Besonders wichtig für das Rettungshaus ist, daß durch die Güte und Vermittlung der Herren Landräthe des Glatzer, Neuroder und Habelschwerdter Kreises die Sammlung in den genannten Kreisen einstweilen gestattet ist.

In der Anstalt wirkten während des Jahres 1862 drei Schwestern, zwei im Lehrfach und eine im Hauswesen, welcher eine Magd zur Seite ist. Eine der ersteren *Salella* macht auch die Sammlungen ab.

Aur der unermüdelsten Thätigkeit früh und spät, wie die guten Schwestern sie haben, war es möglich, die ungeheure Masse von Arbeiten zu bewältigen. Besonders viel Mühe macht ihnen die Anfertigung und Ausbesserung der Kleidung, Leib- und Bettwäsche.

Da es bei der weiten Entfernung von der Pfarrkirche in Ober-Schwedeldorf, bei dem so oft sehr ungünstigen Wetter, und bei der Menge kleiner Kinder, die den Weg nicht machen können, oft nicht möglich ist, an Sonn- und Feiertagen die Kirche zu besuchen; da an den genannten Tagen die Hochw. Herrn Geistlichen in Ober-Schwedeldorf gehindert sind, im Schloß Alt-Heide kirchliche Funktionen abzuhalten, so bringt ein in Glatz wohnender geistlicher Herr das große Opfer, an den Sonn- und Feiertagen dorthin zu reisen und die heil. Messe zu celebrieren.

Wer die 1½ Meilen betragende Entfernung, die oft sehr ungünstige Witterung und das vorge- rückte Alter dieses Herrn kennt, wird die That zu würdigen wissen. Vielleicht sorgt der liebe Gott, daß ein Priester in Alt-Heide selbst wohnen kann! Menschlichen Bemühungen ist es bis jetzt nicht gelungen.

Unentgeltlich wurden im vorigen Jahre 3 Kinder aus Walddorf unterhalten. Für die Uebrigen wurden sähelich wie früher 12, 18 bis 24 Nthlr. bezahlt. Wo nicht die Heimaths-Gemeinde zur Zahlung verpflichtet ist, können noch höhere Pensionsbezüge eintreten.

Die Anmeldungen sollen durch die Hochwürdigsten Pfarr-Klemter, oder durch die Herren Kreis- oder Orts-Vorstände unmittelbar an die Anstalt im Schloße Alt-Heide geschehen.

Welche Anerkennung die Anstalt in der Oeffentlichkeit genießt, geht daraus hervor, daß gegenwärtig 69 Kinder sich dort befinden.

Wir danken im Namen der unglücklichen Kinder allen edlen Wohlthätern, und bitten auch ferner: der Bewohner des Alt-Heider Schlosses nicht zu vergessen. Die Rückzahlung geschieht von demselben jetzt durch frommes Gebet und dereinst durch gute Thaten.

Auch das ist Altheider Geschichte

Jüdische Bürger

Zu den Ausführungen im "Heimatbuch Altheide Bad" schreibt ein Altheider:

"Im "Haus Heidelberg" wohnten Herr und Frau Horowic im Souterrain, darüber Frau Eppstein, deren Tochter Lotte Apothekerin in der Altheider Apotheke war. Oben wohnte der berühmte, gute Augenarzt Dr. Kronheim, aus Glatz zugezogen.

Als 1938 die jüdischen Mitbürger abgeholt wurden, sagte uns Frau Horowic, daß ihr seitens der NSDAP gesagt worden sei, sie kämen in ein Altersheim. Sie zeigte sich darüber noch ganz beruhigt. Ihre ganze Wohnungseinrichtung wurde versteigert. Als wir nichts von ihnen hörten, glaubten wir selbst an das Altersheim."

Zum Andenken an die jüdischen Mitbürger ist im vorigen Jahr am Standort der abgebrannten Synagoge ein Gedenkstein mit hebräischer, polnischer und deutscher Inschrift errichtet worden. Die Initiative ging von Grafschaft Glatzern aus, die auch die Kosten des Denkmals übernommen haben.

Unser Heimatort Altheide hatte nach der Vertreibung einen guten Chronisten in Lehrer Paul Herrmann. Die nachstehende Abhandlung veröffentlichte er in den »Grafschaft Glatzer Heimatblättern" im Jahre 1954. Sie zeigt die Bemühungen eines Vertriebenen, kurz nach der Währungsreform durch Nebeneinkünfte das Weihnachtsfest auch materiell etwas zu bereichern.

Die Weihnachtsgans

Eine wahr- und nahrhafte Geschichte.

Dezember 1948. Die ersten Weihnachten nach dem Währungsschnitt nahten. Die Schaufenster schienen schier bersten zu wollen von all den schönen und nützlichen Dingen, die man zu Weihnachten schenkt oder - sich schenken lässt. Mich rührte das alles nicht sehr, durfte mich nicht rühren. Als Heimatvertriebener war meine und meiner Familie Existenz in jenen Tagen immer noch so ungesichert, daß das bekannte schwankende Rohr, das im Winde hin und her wehte, mir ein beachtlicher Pfahl zu sein schien. Nur wenn ich an den Auslagen der Geflügelhandlungen vorbeiging und die prallen Gänsebrüste mir in nackter Schönheit entgegenblühen sah, gedachte ich der vielen Wiesenründe um das Bad Altheide herum, wo solche Vögel in reicher Zahl dem Fest und - unbewusst- ihrem nahen physischen Ende entgegenstarrten. Und da kam mir die Erinnerung an so manche Weihnachtsgans, die, von Muttis sachkundigen Händen immer wieder gewendet und gut beschöpft, aus der Bratpfanne mir und meinen Kindern knusprig entgegenduftete. Konnte eine solche Erinnerung nicht wieder einmal greif- und essbare Wirklichkeit werden?

Zeit dafür wäre es schon lange, denn die letzten Jahre waren zu kärglich gewesen. Aber mit der Hände Arbeit die kostbaren D-Mark zu verdienen war nicht möglich. So musste also des Geistes Kraft erhalten. Und ich begann, eine Weihnachtsgeschichte zu schreiben, eine rührende, kleine Geschichte aus dem Flüchtlingsleben, aus dem wirklichen Geschehen heraus.

Der Redakteur der Ortszeitung lehnte ihre Aufnahme ab. Verständlich, denn er hatte eine Unzahl von schriftstellerischen oder dichterischen Arbeiten zur Auswahl, von Menschen mit Rang und Stand, von Menschen mit Beziehungen, wohleingerichteten Wohnungen und einwandfreier Kleidung. Wie sollte da ein namenloser Heimatvertriebener aus "Polen" zum Zuge kommen!

Doch die gedankliche Verbindung von Weihnachtsgeschichte und Weihnachtsgans war bei mir schon so stark geworden, daß sie schließlich "eine Tat gebären musste". Und so reichte ich den Erstling meiner Dicht-Kunst nochmals derselben Zeitung ein, aber diesmal dem gewaltigen Chefredakteur selbst. Ahnte der, was mit der Annahme oder Ablehnung meiner Weihnachtsgeschichte für drei Kinder, die geplagte und ewig gehetzte Hausfrau und für mich selbst an Weihnachtsfreude auf dem Spiele stand?

Kurz und gut: 4 Tage vor dem Fest erschien mein bescheidenes Werklein unverändert im Blatt. Als mir am Nachmittage dieses für meinen "Dichterruhm" so bedeutungsvollen Tages ein Angestellter der Zeitung im Vorübergehen sagte: "Gratuliere! 25 DM sind sicher!", da glaubte ich mich in eine bessere Welt versetzt.

Am Vormittag des 24. Dezember schon hielt ich, durch besonderes Entgegenkommen des Verlegers, das volle Honorar in meinen wirklich zitternden Händen. Wie schnell ich zum Marktplatz kam, kann sich der Leser vorstellen. Tatsächlich erstand ich auf dem schon abflauenden Wochenmarkt eine Gans, die letzte angebotene, wirklich die allerletzte. Sie sah zwar schon recht ausgesucht aus und schien die letzten Tage etwas gehungert zu haben - aber sie war mein, war unser, und sie schien uns trotz all ihrer irdischen Dürftigkeit als der Idealtyp einer Weihnachtsgans, ja, als die Königin unter den Gänsen. Und geschmeckt hat sie uns!

Wer will mir verdenken, daß ich seit dem ab und zu immer wieder kleine Geschichten schreibe?

Paul Herrmann

Sei begrüßt, mein Bad Altheide,
Kleinod Du im Glatzer Land,
bist die reinste Augenweide,
weit und breit bist Du bekannt.

Von den Bergen rings umgeben
liegt Du da im sanften Tal,
über Dir die Wolken schweben,
durch sie dringt der Sonne Strahl.

Bunte Wiesen, reiche Felder
rahmen Dich in weitem Rund;
von den Hügeln grüßen Wälder,
und die Weistritz fließt im Grund.

Schöne Heimat, die ich liebe
unentwegt, wo ich auch bin;
und mir ist, als wonn' s mich triebe
wie auf Flügeln zu Dir hin!

Auf des Waldes tiefes Dunkel,
wo die Nacht sich ausgebreitet,
flimmert endlos Sterngefunkel,
das der milde Mond begleitet.

Schweigend liegen Berg und Tal,
Ähren wiegen sacht im Feld,
Wiesen sprießen ohne Lahl
unterm weiten Himmelszelt.

Mensch und Tier liegt nun im
Schlummer,
Ruhe atmen Wald und Flur;
fortgebannt in Not und Kummer
Gottesfriede waltet nur.

Glatzer Bergland, Heimat mein,
zu Dir richt' s mich freudig hin.
möchte immer nah Dir sein-
nur in Dir ich glücklich bin!

Glatzer Land, wie bist Du schön!-
still die Täler sanft die Höh'n,
tief die Wälder voller Schatten;
Deine weiten grünen Matten
glänzen in der Sonne Licht,
das durch linde Wolken bricht.

Kleines Dorf am klaren Bache
raunt mir zu der Heimat Sprache,
kleine Stadt am Bergesrand
flüstert zu mir unverwandt
traute Worte aus der Zeit,
die so fern ist und so weit.

Vögel sich gen Himmel schwingen,
ihre Jubelrufe klingen
durch die reine leichte Luft,
die voll Wärme und voll Duft;
und das Reh in Waldes Tiefe
reglos harret, als ob es schlief.

Schlimmes Schicksal ist gekommen,
hat die Heimat mir genommen-
wär' so gerne dageblieben.
grausam wurde ich vertrieben
aus dem schönen Glatzer Land,
wo ich einst zum Leben fand!

Und in Wehmut und in Schmerz
klagt mein armes, krankes Herz!
Lebe in der Freude hier,
wo ich spüre für und für:
Heimat die ich einst besessen,
niemals kann ich Dich vergessen!

Silesius quidam



Wenn ich an Weihnachten

Chrestnacht

denke,

*Stelle iaber Dorf on Staadtla,
Friede, wie a dir gefällt.
Menschahatze senga, baata:
"Lieber Goot, sich deine Welt,
Die zerstrielt, die zerfallt,
Die doo vuller Kündel ies!
Komm nooch amooch, zeich ons volla,
Wie der rechte Friede ies!"*

*Shenk' dam, die im Elend darba,
Kwoaft on aach Behaullichkeit!
Loß a güda Geist ne starba
Durch die Febermacht der Zeit!
Kie xer Kroppe ficher se volla,
Loß deas Hendla se besahrn,
Oarm on gleichlich ei dam Hoalte!
Loß a rechte Chrestnacht waan!"*

Erhard Gertler

Impressum:

„Heimatgemeinschaft Altheide Bad“

Georg Wenzel, Friedrich Goebel, Kurt Rahner, Ernst Zernig

Verantwortlich für den Inhalt:

Georg Wenzel, Bramscher Str. 25, 49811 Lingen Tel. 05906/1238

Druck: Druckerei Simon, Emsbüren/Glatz

Versand: Friedrich Goebel, v.-Stein-Str.27, 33428 Harsewinkel, Tel. 05247/12867

Unserem Landsmann Horst Rolke Lingen, aus Peterswaldau Kreis Reichenbach,

als Herausgeber der Heimatzeitung „Das Fraustädter Ländchen“ danken wir für Layout und Umbruch dieses Weihnachtsbriefes.